

Martin von Aesch

Findeldinger *Gespräch unter Männern*

Wie immer anfangs Jahr tingle ich auch jetzt wieder durch die Schulen des Kantons Zürich, um aus meinen Jugendbüchern vorzulesen. Pro Jahr kommen so einige dieser Anlässe zusammen, meist weit über hundert. Dass ich unter diesen Umständen gewisse Rituale entwickelt habe, ist bestimmt verständlich. So benötige ich vor jedem Auftritt dringend einen starken Kaffee. Und dann, kurz bevor ich vor die Kinderschar trete, wird noch die Blase entleert, damit ich die 90 Minuten auch durchhalte.

Aus diesem Grund stehe ich an diesem einen Morgen am Pissoir, um mich zu erleichtern, als ein etwa zehnjähriger Knirps, neben mich tritt, um das gleiche zu tun. Allerdings ohne mich eines Blickes zu würdigen. Doch plötzlich sagt er, immer noch geradeaus starrend: «Sie brauchen aber lange.»

«Stimmt», antworte ich gelassen. «Aber das ist halt einfach so! Wenn ein Mann älter wird, benötigt er für vieles mehr Zeit. Auch fürs Pinkeln.»

«Wenn das so ist, möchte ich nie so alt werden wie Sie. Denn ich brauche jede freie Minute zum Trainieren. Ich bin nämlich Fussballer. Und erst noch ein guter», meint er ernst, schliesst den Reissverschluss seiner Hose und begibt sich zum Lavabo.

Ich hingegen bleibe am Pissoir stehen und murmle: «Ich versteh dich. Denn ich habe bis vor einigen Jahren auch Fussball gespielt. Heute nicht mehr.»

«Sehen Sie! Ihr Alter ist wirklich nichts für mich. Lange pinkeln und nicht mehr Fussball spielen, das ist eine Horrorvorstellung.»

«So schlimm ist es nicht. Und weisst du, den Kontakt zu unserem Lieblingssport habe ich nicht verloren. Denn ich schau mir am Fernseher immer noch das eine oder andere Spiel an.»

«Auch das stelle ich mir schlimm vor», meint der Kleine und trocknet sich dabei die Hände. «Wenn Sie während eines Spieles mal aufs Klo gehen müssen, dann brauchen Sie ja beinahe eine Halbzeit, bis sie sich wieder vor den Fernseher setzen können. Das heisst, dass sie bestimmt die Hälfte verpassen. Deshalb habe ich mich entschieden: Ich werde nie so alt, wie Sie jetzt sind.»

«Hör zu, Junge. Mein Alter hat auch Vorteile. So kann ich mir für gewisse Sachen Zeit nehmen, die früher nur selten drin lagen. Zum Beispiel fürs Lesen.»

«In diesem Fall möchte ich erst recht nicht alt werden», gibt er trotzig zurück und verlässt die Toilette.



Martin von Aesch ist Autor und Musiker. Er lebt in Schlieren.